

**450 Jahre
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg**

**Festrede,
gehalten beim Festakt anlässlich der 450-Jahrfeier**

von Prof. Dr. LEO STERN

Die 450-Jahrfeier des Gründungstages der Universität Wittenberg, des älteren Teiles der Universität Halle-Wittenberg, ist nicht nur ein großes Ereignis in der langen Geschichte unserer Universität, sondern auch ein großes nationales Ereignis. Diese Feier steht im Zeichen des Kampfes um die Einheit der deutschen Nation, des Kampfes um Frieden, Demokratie und Völkerverständigung, im Zeichen des sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Diese 450-Jahrfeier ist für uns Anlaß zur Besinnung auf die große Vergangenheit, auf die wissenschaftliche Leistung und nationale Bedeutung unserer Universität; sie ist aber auch Anlaß zur Besinnung auf die Gegenwart und die großen Aufgaben, die unseren Universitäten als den höchsten Bildungsstätten des Landes in diesem Kampf um die Lebensfragen der deutschen Nation erwachsen.

Denn die Geschichte einer Universität ist nicht bloß die Geschichte von Generationen von Professoren, die an ihr gelehrt und gewirkt haben, von Generationen

von Studenten, die dort ihr Wissen geschöpft, von Lehrmeinungen, die von dort ihren Ausgang nahmen, von Höhepunkten geistigen Schaffens und Untiefen wissenschaftlicher Routine und Stagnation — sie ist zugleich die Geschichte der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und geistigen Entwicklung eines Landes, in die die Universitäten als hervorragende geistige Zentren hineingestellt sind, die auf die soziale Umwelt zu wirken und von ihr die Impulse und den sozialen Auftrag zu empfangen haben.

In den früheren Jubiläumsfeiern unserer Universität pflegte man drei große Daten herauszustellen:

- 1502 — das Gründungsjahr der Universität Wittenberg,
- 1694 — das Gründungsjahr der Universität Halle, und
- 1817 — das Jahr der Vereinigung der beiden Universitäten zur „Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg“.

Es sei mir gestattet, an dieser denkwürdigen 450-Jahrfeier unserer Universität ein viertes Datum hinzuzufügen, ein Datum, das für die gesamte Struktur und das geistige Profil unserer Universität, wie aller Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik, von entscheidender Bedeutung geworden ist: das Jahr 1945.

Diese vier bedeutsamen Daten: 1502, 1694, 1817 und 1945 sind hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Traditionen gleichsam die vier starken Grundpfeiler, die die Martin-Luther-Universität heute tragen.

* *

*

Obwohl die von Kurfürst Friedrich dem Weisen 1502 gegründete Universität Wittenberg sich nicht rühmen konnte, zu den ältesten deutschen Universitäten zu gehören, so wurde sie doch durch eine eigenartige Verkettung der Verhältnisse in Deutschland zu Beginn des 16. Jahrhunderts in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens zum Mittelpunkt einer großen nationalen und geistigen Bewegung des deutschen Volkes — der deutschen Reformation. Das gleiche gilt für die rund zwei Jahrhunderte später gegründete Universität Halle, die ebenfalls in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens zu einem bedeutenden geistigen Zentrum geworden war — zum Zentrum der deutschen Aufklärung.

In der Tat: was die Universität Wittenberg bald nach ihrer Gründung berühmt und für die Geschichte bedeutungsvoll gemacht hat, waren die ersten Jahrzehnte ihres Bestehens, da noch die beiden Reformatoren LUTHER und MELANCHTHON an ihr tätig waren und den weltgeschichtlichen Kampf der deutschen Nation gegen das Papsttum und die Mißbräuche der katholischen Kirche ausfochten.

Der Wittenberger Professor Dr. Martin LUTHER wird, neben seiner großen historischen Leistung als Kirchenreformer, wenn nicht gerade zum Schöpfer, so doch zum entscheidenden Gestalter und Mehrer der deutschen Nationalsprache, dem stärksten geistigen Band der deutschen Nation, das alle deutschen Menschen auch in den dunkelsten Tagen ihres nationalen Daseins zusammenschloß, und auch heute, trotz imperialistischer Anschläge auf die Einheit Deutschlands, trotz Spaltung und Zonengrenzen, ehern zusammenschließt. Friedrich ENGELS hat dieses geschichtliche Verdienst LUTHERS vor der deutschen Nation mit den Worten gewürdigt:

„Luther fegte nicht nur den Augiasstall der Kirche, sondern auch den der deutschen Sprache aus, schuf die moderne deutsche Prosa und dichtete Text und Melodie jenes siegesgewissen Chorals, der die Marseillaise des 16. Jahrhunderts wurde.“

Wie immer das Lutherbild in der Geschichte gesehen und geformt werden mag — die große nationale Bedeutung seiner deutschen Bibelübersetzung für die deutsche Nation steht fest und ist unbestritten.

Mit der Universität Wittenberg ist auch der Name Philipp MELANCHTHON untrennbar verbunden. Nach REUCHLIN und ERASMUS der größte Humanist Deutschlands, hatte MELANCHTHON dem vorreformatorischen, antiklerikalen, klassisch-heidnisch ausgerichteten deutschen Humanismus eines Eobanus HESSUS, Crotus

RUBEANUS, Ulrich von HUTTEN u. a. durch die Verbindung mit der Sache LUTHERS eine eigentümliche, evangelisch-humanistische Wendung gegeben und so erst die Sache der lutherischen Reformation zum Siege geführt. Doch ungleich größer als die Leistung des Theologen MELANCHTHON, der in den berühmten „Loci communes“ und in der „Confessio Augustana“ den Lehren LUTHERS die erste dogmatisch-theologische Grundlage gab, ist die Leistung des Humanisten MELANCHTHON als „Praeceptor Germaniae“ vor der deutschen Nation, ist die einzigartige geschichtliche Wirkung seiner Persönlichkeit auf das gesamte Bildungswesen in Deutschland bis tief in das 19. Jahrhundert hinein.

Die auf LUTHER und MELANCHTHON folgende Zeit brachte bekanntlich ein jähes Absinken der Universität Wittenberg gegen die glanzvollen Anfänge. Wohl war ihre geistige Anziehungskraft gegen Ende des 16. Jahrhunderts noch groß genug, um einen Giordano BRUNO zwei Jahre an ihr als Lehrer und Lernenden festzuhalten, doch bald herrschten in Wittenberg starre Orthodoxie und die berüchtigte rabies theologorum eines CALOV u. a. Obwohl Wittenberg bis zur Vereinigung mit der Universität Halle noch beachtliche wissenschaftliche Leistungen auf verschiedenen Wissensgebieten und zahlreiche berühmte Namen aufzuweisen hat — von Naturwissenschaftlern und Medizinern wie Valerius CORDUS, Daniel Augustin SCHURFF, Daniel SENNERT, Konrad Viktor SCHNEIDER, Abraham VATER,

Wilhelm SEILER; von Physikern, Mathematikern und Astronomen wie Joachim von LAUCHEN (Rhäticus), Erasmus REINHOLD und Johannes PRAETORIUS; von Juristen wie Melchior KLING, Kaspar ZIEGLER, Augustin LEYSER; von Historikern wie Conrad Samuel SCHURZFLEISCH u. a., so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß Wittenberg in der ganzen auf die beiden Reformatoren folgenden Zeit eigentlich nur vom Ruhm vergangener Tage gelebt hat, und auch heute noch werden mit Wittenberg unweigerlich die Namen LUTHER und MELANCHTHON assoziiert.

* *

*

Auf einer anderen historischen Ebene steht die Gründung der Universität Halle, deren erste glanzvolle Jahrzehnte durch die Namen Christian THOMASIUS, August Hermann FRANCKE und Christian WOLFF geprägt sind.

An dieser von Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg 1694 begründeten Gebrauchs-Universität zur Heranschulung der landesfürstlichen Beamten hält Christian THOMASIUS, der wegen seines Kampfes gegen die kirchlich-dogmatische Bevormundung der Wissenschaft von der Universität Leipzig vertrieben wird, zum ersten Mal in Deutschland akademische Vorlesungen in deutscher Sprache und gibt die erste deutschsprachige wissenschaftliche Zeitschrift heraus. Durch

THOMASIUS und Christian WOLFF, der nach MELANCHTHON als zweiter „Praeceptor Germaniae“ Berühmtheit erlangt, wird die Universität Halle am Anfang des 18. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Zentrum der deutschen Aufklärung.

Die deutsche Aufklärung — obwohl von einem ökonomisch und politisch noch schwachen, in den Fesseln absolutistischer Kleinstaaterei befindlichen Bürgertum getragen — konnte bereits der Theologie den an den Universitäten durch Jahrhunderte behaupteten Vorrang streitig machen, sie konnte dem „credo“ die „ratio“, dem Glauben und der göttlichen Offenbarung die menschliche Vernunft und das Wissen entgegenstellen. Der auf PUFENDORF fußende Naturrechtler THOMASIUS, der mit aller Entschiedenheit für den Gebrauch der deutschen Muttersprache an Stelle des exklusiven Gelehrtenlateins eintritt, hat sich allein schon durch diese Tat um die nationale Bildung und Kultur des deutschen Volkes auf das höchste verdient gemacht, nicht zu reden von seinen Verdiensten im Kampf gegen die Hexenverfolgungen, die Anwendung der Folter und um eine Humanisierung der Strafjustiz.

In seinem Kampf gegen die Orthodoxie hat THOMASIUS in dem Pietisten August Hermann FRANCKE einen Helfer, der, gleich ihm von der intoleranten Orthodoxie aus Leipzig vertrieben, an der neugegründeten Universität Halle eine große Wirkungsstätte findet. In ihren theoretischen Positionen grundver-

schieden, da THOMASIUS von der Vernunft ausgeht, während FRANCKE seine Forderung nach Freiheit der unmittelbaren Religiosität aus dem Gefühl und Gemüt ableitet, stehen sie beide zunächst in gemeinsamer Opposition gegen die unduldsame Orthodoxie und das starre Festhalten an überlebten scholastischen Schultraditionen.

Der hallische Pietismus eines SPENER und FRANCKE, als religiöse Reaktion gegen die lutherische Orthodoxie ursprünglich eine historisch-progressive Erscheinung und zugleich ein Fortschritt im deutschen Erziehungswesen, wird durch die Verabsolutierung seiner Grundprinzipien bald selbst zu einer religiös unduldsamen, wissenschaftsfeindlichen Richtung, deren erster Angriff sich gegen einen Großen im Reiche des Geistes richtet — gegen den hallischen Professor Christian WOLFF.

Christian WOLFF, der als Mathematiker, Physiker und Philosoph über Europas Grenzen hinaus Berühmtheit erlangt, der von Peter dem Großen als Berater bei der Gründung der Petersburger Akademie der Wissenschaften herangezogen wird und zu dessen großen Schülern ein LOMONOSSOW gehört, war der erste deutsche Philosoph, der durch sein deutschsprachiges philosophisches Begriffssystem nicht nur ein dringendes nationales Anliegen seiner Zeit erfüllte, sondern auch durch die Breitenwirkung seiner Aufklärungsphilosophie das geistige Leben in Deutschland im 18. Jahrhundert auf das nachhaltigste beeinflußt hat.

Ein Kulturgemälde ersten Ranges von den damals herrschenden Zuständen in Preußen ist die Art, wie die WOLFFsche Aufklärungsphilosophie, von den hallischen Pietisten als eine ernste Gefahr für die Stellung der Theologie an der Universität angesehen, beim grobschlächtigen Friedrich Wilhelm I. als eine den Staat, die öffentliche Moral und die Soldatendisziplin gefährdende „Philosophia pestilentissima“ denunziert wird, worauf WOLFF, um nicht laut erfolgter königlicher Order am Galgen zu enden, genötigt ist, Halle und das preußische Staatsgebiet fluchtartig zu verlassen.

Die Universität Halle wird in der folgenden Zeit zur Stätte eines fast ein Jahrhundert währenden Kampfes zwischen der von der Aufklärung getragenen fortschrittlich ausgerichteten Wissenschaft und der konservativen, pietistisch-romantisch orientierten Gesellschafts- und Staatsideologie. Doch die positiven Auswirkungen der deutschen Aufklärung gingen nicht verloren, sie kamen an der hallischen Universität besonders auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und Medizin zum Ausdruck.

Caspar Friedrich WOLFF, der als erster die Lehre von der Beständigkeit der Arten angreift und die Abstammungslehre proklamiert — eine Lehre, die Friedrich ENGELS eine geniale Antizipation DARWINS nannte —, die berühmten Mediziner Friedrich HOFFMANN und Johann Christian REIL, der Mineraloge und Naturforscher Heinrich STEFFENS, aber auch der Begründer der Ästhetik Alexander BAUMGARTEN und

der klassische Philologe und Freund von GOETHE, Wilhelm v. HUMBOLDT und WINCKELMANN, Friedrich August WOLF, der die klassische Philologie von der theologischen Bevormundung befreit, ja sogar die Vertreter der rationalistischen Theologie selbst wie z.B. SEMLER und Friedrich SCHLEIERMACHER — sie alle trugen in ihrem Schaffen mehr oder weniger deutlich das Gepräge der großen deutschen Aufklärer THOMASius und WOLFF.

Die Kriegssereignisse 1806, die das fruchtbare Schaffen der hallischen Universität nur auf zwei Jahre unterbrachen, waren in ihren Auswirkungen der Universität Wittenberg zum Verhängnis geworden. Am 21. Juni 1817 wird diese altehrwürdige Universität, an der LUTHER und MELANCHTHON wirkten, aus Gründen der Staatsraison und ohne alle Pietät gegen diese großen Gestalten der deutschen Geschichte durch eine Kabinettsordre des preußischen Königs mit der Universität Halle vereinigt, um fortan bis zum Jahre 1933 „Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg“ zu heißen.

Doch die Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft und der Befreiungskriege wird in einem anderen Sinne zu einer Glanzzeit für die Wittenberger, und namentlich für die hallische Universität: hatten sich doch ihre Professoren und Studenten in diesen Jahren als Patrioten von hohem Nationalbewußtsein bewährt. So gehörten die hallischen Professoren Friedrich August WOLF, Friedrich SCHLEIERMACHER und Johann Christian REIL zu den Begründern der Berliner Universität,

die zu einem geistigen Brennpunkt des nationalen Widerstandes gegen die napoleonische Fremdherrschaft werden sollte. Der Professor Heinrich STEFFENS wird in Halle zum Träger des geheimen Widerstandes gegen Napoleon und steht mit BLÜCHER und GNEISENAU in Verbindung. Welch flammender Geist des Patriotismus damals in den Herzen der hallischen Professoren und Studenten glühte, geht allein schon daraus hervor, daß im April 1813 von insgesamt 342 immatrikulierten Studenten 243 heimlich zum Sammelpunkt der freiwilligen Jäger ziehen, darunter 115 Theologiestudenten von 161 namentlich erfaßten Studenten. Dieser nationale und patriotische Geist lebte fort in der Burschenschaftsbewegung, deren Ausgangspunkt die Universität Halle wurde. Hallische Studenten gehören zu den Initiatoren des Wartburgfestes 1817; sie führen den Kampf gegen die romantisch-absolutistische Reaktion in Deutschland in der nachnapoleonischen Zeit und im Vormärz, und allein an der Universität Halle werden über 200 Studenten wegen sogenannter „demagogischer Umtriebe“ verhaftet.

Doch schon 1848 hatten die hallischen Professoren und Studenten, die in der Zeit zwischen 1815 und 1848 als ein ideologischer und politischer Vortrupp des deutschen Bürgertums aufgetreten waren, zusammen mit dem deutschen Bürgertum, das 1848 aus Angst vor dem erwachten Proletariat vor den feudalabsolutistischen Mächten kapitulierte, einen politischen Frontwechsel vollzogen. Waren sie bis dahin demokratisch,

freiheitlich und fortschrittlich, so wurden sie nach 1848 antidemokratisch, konservativ und reaktionär.

Den ideologischen Kurs der Universität bestimmen in der Folge die preußisch-konservativen Althegeleaner Heinrich LEO, Johann Eduard ERDMANN, Julius SCHALLER und Rudolf HAYM. Auf der anderen Seite werden die Linkshegelianer unter Führung des hallischen Privatdozenten Arnold RUGE, der durch die Herausgabe der „Hallischen Jahrbücher“ auf die oppositionellen Kreise im vormärzlichen Deutschland einen bedeutenden Einfluß gewann, nach 1848 völlig zurückgedrängt. Auch Arnold RUGE selbst, über den die hallische Universität auch eine Beziehung zu MARX und ENGELS gewinnt, war nach 1848 auf philosophisch und politisch verschlungenen Wegen schließlich im Lager BISMARCKS gelandet.

In der Zeit von 1848—1945 wird das geistige Profil der hallischen Universität bereits durch die politische Symbiose von Bürgertum, Junkertum und Monarchie, durch Imperialismus und Faschismus, geprägt. Die Geisteswissenschaften sinken zur Apologetik der bestehenden Ordnung herab und das Bildungsmonopol der herrschenden Klassen hält die Söhne der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern von den Universitäten fern. In den Jahren 1918—1923 und insbesondere in den Jahren des Hitlerfaschismus steht die hallische Universität ideologisch und politisch bereits eindeutig im Lager der Konterrevolution.

Es sei hier nur an die beschämende Haltung der hallischen Universität während des Kapp-Putsches 1920 und während der Märzkämpfe in Mitteldeutschland 1921 erinnert, da hallische Studenten Arbeiterblut vergossen, an den Rechtsterror des Nationalsozialistischen Studentenbundes, der an unserer Universität bereits 1926 offiziell anerkannt wurde, an sein Kessel-treiben gegen den Theologieprofessor Günther DEHN, der es wagte, für Frieden und Völkerverständigung einzutreten; an die Drangsalierungen der Professoren FLEISCHMANN, GRÜNFELDT, JAPHA, GELB und KOCH-MANN, die aus ihrer Qual den Selbstmord als den einzigen Ausweg wählten, und an die penetrante rassistische Haltung, die Rektor und Senat am 12. Januar 1933 veranlaßten, Alfred ROSENBERG zu bitten, er möge an der Universität Halle „der akademischen Jugend das Gedankengut der nationalsozialistischen Welt vermitteln“, eine Bitte, die er denn auch tatsächlich erfüllte.

Zu den von den Behörden des Dritten Reiches gemäß-regelten Professoren gehörten auch die heute wieder in der Deutschen Demokratischen Republik wirkenden hervorragenden Wissenschaftler Prof. Dr. BRUGSCH, Prof. Dr. BUDDE und Prof. Dr. Dr. JOERGES. Letzterer, der seine Kräfte nach 1945 unserem Aufbau wieder zur Verfügung stellte, wurde 1933 ohne Angabe von Gründen seines Amtes enthoben: ihm wurde sein Wirken als Jurist in einem gewerkschaftlichen Schlichtungsausschuß für Arbeitsstreitigkeiten bereits als „marxistische Tätigkeit“ ausgelegt.

Seit 1933 lag die Nacht des Faschismus mit ihrer Unterdrückung jeder freiheitlichen Regung und ihrer Kriegsvorbereitung über unserer Universität. Reaktion und „Wehrertüchtigung“ waren Trumpf. Infolge ihrer bereits seit 1918 bewährten, durch und durch reaktionären und faschistischen Haltung galt die Universität Halle, namentlich wegen ihres penetranten Rassismus, allgemein als die „Rosenberg-Universität“.

Die Universität Halle, die seit 1817 bis 1933 offiziell den Namen „Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg“ getragen hatte, erhielt mit dem von Göring und Rust unterschriebenen Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 10. November 1933 den Namen „Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“. Nicht die Achtung vor der historischen Gestalt Martin LUTHERS war es, von der sich die Nazimachthaber dabei leiten ließen, sondern ihr Machiavellismus, ihre beispiellose Demagogie: der weit über die protestantisch-religiösen Kreise hinaus für die gesamte deutsche Nation bedeutsame Name Martin LUTHERS wurde von den Görings und Goebbels nur benutzt, um aus den damaligen Auseinandersetzungen mit der römisch-katholischen Kirche politisches Kapital zu schlagen.

Der Hitler-Krieg hatte auch die Universität für seine Zwecke dienstbar gemacht. Lehre und Forschung gingen immer mehr zurück oder hatten dem Kriege und der Menschenvernichtung zu dienen. Aber auch in dieser Zeit gab es Menschen, die der faschistischen Flut widerstanden, die das Banner des Kampfes um

Menschlichkeit, Freiheit, Frieden und Fortschritt hochhielten. Allen Verfolgungen, allem Terror, allem Vernichtungswillen der Hitlerfaschisten zum Trotz fanden sich immer wieder Kämpfer, die an der Universität Halle gegen eine kompakte Masse von Faschisten einen schier aussichtslosen Kampf führten. *Die Geschichte jedoch hat ihnen Recht gegeben: dem ganzen Hitlerspuk machte die ruhmreiche Sowjetarmee ein Ende, unter deren vernichtenden Schlägen der deutsche Faschismus zusammenbrach.*

Auf der anderen Seite hatte die Revolutionierung der Naturwissenschaften im 19. und 20. Jahrhundert im Zusammenhang mit der sprunghaften industriellen Entwicklung auch an der Universität Halle zu einer Blüte der medizinisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen geführt. Die Namen Johann Friedrich MECKEL, Peter KRUKENBERG, Alfred VOLKMANN und sein Sohn Richard VOLKMANN, Alfred GRÄFE, Hermann SCHWARTZE, Viktor SCHMIEDEN, Fritz VOELKER werden in der medizinischen Welt weithin bekannt und berühmt, ebenso erlangen Weltberühmtheit der Geograph KIRCHHOFF, die Zoologen NITSCH, BURMEISTER und SCHLECHTDAL, die Physiker SCHWEIGGER und KNOBLAUCH, der Bahnbrecher auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Wissenschaften Julius KÜHN, der Liebigschüler VOLHARD und der große Forscher auf dem Gebiete der physiologischen Chemie Emil ABDERHALDEN.

Es ist durchaus kein Zufall, daß die „Deutsche Akademie der Naturforscher“ (Leopoldina), deren

300-Jahrfeier die Martin-Luther-Universität im Februar dieses Jahres mit großem Glanz begangen hat, auf das engste mit unserer Universität verbunden ist. Seit 1878 hat die „Leopoldina“ ihren ständigen Sitz in Halle, und es sind Professoren unserer Universität, die seither in ununterbrochener Folge zu ihren Präsidenten gewählt werden. Schon ein kurzer Rückblick auf die wissenschaftliche Leistung unserer Universität im 19. und 20. Jahrhundert zeigt, daß sie auf dem Gebiete der Medizin und Naturwissenschaften hervorragende Gelehrte aufweist, die ungeachtet ihrer sozialen Herkunft, ihrer Klassenbefangenheit und ihrer konservativen politischen Ideologie auch in der imperialistischen Epoche und in der faschistischen Ära Werke von bleibendem Wert geschaffen und das von ihnen übernommene wissenschaftliche Erbe gepflegt und gemehrt haben.

* *
*

Das Jahr 1945, das den Zusammenbruch des Hitlerfaschismus und die Befreiung des deutschen Volkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee brachte, hatte im Zuge der antifaschistisch-demokratischen Reformen in der sowjetischen Besatzungszone auch die Reform der Universitäten zur Folge. Das eifersüchtig gehütete Bildungsmonopol der besitzenden Klassen wurde gebrochen; Söhne und Töchter der Arbeiter und werktätigen Bauern bezogen die Universitäten und bewiesen durch die Tat, daß sie die Wissenschaft zu meistern

verstehen. Heute sind bereits über 50 % unserer Studenten Söhne und Töchter von Arbeitern und werktätigen Bauern. Waren es am 1. Februar 1946 rund 1000 Studenten, die an vier Fakultäten ihr Studium aufnahmen, so studieren heute bereits 6000 Studenten an insgesamt neun Fakultäten. Denn zu den traditionellen fünf Fakultäten sind seit 1946 vier neue Fakultäten hinzugekommen: die Arbeiter- und Bauernfakultät, die Pädagogische, die Landwirtschaftliche und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.

Verfügte die Martin-Luther-Universität 1946 insgesamt nur über 40 Professoren und Dozenten, so gehören heute zu ihrem Lehrkörper bereits 117 Professoren, davon 75 Lehrstuhlinhaber, sowie 342 Dozenten und Assistenten. Von den insgesamt 90 wissenschaftlichen Instituten sind 34 Institute nach 1946 geschaffen worden. Sechs Professoren unserer Universität erhielten die höchste wissenschaftliche Auszeichnung der Deutschen Demokratischen Republik, den Nationalpreis; unsere Universität zählt drei Verdiente Ärzte des Volkes und zwei Verdiente Lehrer des Volkes zu den ihren, und 29 hallische Professoren gehören zum Teil mehreren wissenschaftlichen Akademien an.

Die sprunghafte Steigerung der Ausgaben für den Aufbau und Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen für Lehre und Forschung, für Stipendien, deren Gesamtsumme von rund einer Million DM im Jahre

1946 auf rund 9 Millionen DM im Jahre 1952 gestiegen ist; die Verdoppelung, in vielen Fällen sogar die Verdrei- und Vervielfachung der Gehälter der Professoren und Dozenten allein seit August 1951 bei gleichzeitiger allgemeiner Senkung der Lebenshaltungskosten in der Deutschen Demokratischen Republik, der Abschluß von Einzelverträgen mit hervorragenden Wissenschaftlern, die weitere namhafte Erhöhungen des Einkommens und anderweitige Vergünstigungen zum Inhalt haben — alle diese Tatsachen widerspiegeln sowohl die enorme Steigerung des materiellen Wohlstands unserer Republik, die hervorragenden Ergebnisse des demokratischen Aufbaus, als auch die beispiellose Großzügigkeit, mit der das schaffende Volk und die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Wissenschaft, Kunst und Kultur fördern.

Die angeführten Tatsachen und Zahlen zeugen auch von den grundlegenden strukturellen und ideologischen Veränderungen, die an den Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik seit 1945 vor sich gegangen sind. An unseren Universitäten werden nicht mehr reaktionäre, fortschrittsfeindliche, antihumanistische Theorien gelehrt. Als Ausbildungsstätten für alle Berufe, die einer hohen fachlichen Qualifikation bedürfen, erfüllen unsere Universitäten und Hochschulen heute immer bewußter den sozialen Auftrag, den ihnen das werktätige Volk erteilt. Nicht mehr ist ihr Ziel die Ausbildung von Nur-Fachleuten, sondern die Ausbildung von fachlich hochqualifizierten

Menschen mit klarer Einsicht in die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Zusammenhänge auf Grund gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen; denn der sogenannte Nur-Fachmann, der allen Grundfragen der Gesellschaft kritiklos gegenübersteht, ist immer schon ein reaktionäres Erziehungsideal gewesen. Darum die Hochschulreform und die Einführung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums, die nicht nur Planung, Konzentration, Zielstrebigkeit im Studium und Verbindung von Theorie und Praxis brachten, sondern auch neben einer gediegenen Fachausbildung eine auf den wissenschaftlichen Grunderkenntnissen des Marxismus-Leninismus beruhende Allgemeinbildung und Erziehung zu einem starken demokratischen Staatsbewußtsein.

Während das geistige Leben der Universitäten in den Ländern des Kapitalismus von Agnostizismus, Irrationalismus, Mystizismus, Existenzialismus, Dekadenz und intellektuellem Nihilismus gekennzeichnet ist, wird der geistige Habitus unserer Universitäten und Hochschulen von den wissenschaftlichen Grunderkenntnissen des Marxismus-Leninismus bestimmt und von den großen Errungenschaften der Sowjetwissenschaft. Der Marxismus-Leninismus appelliert nicht an Mystik und Romantik, an Reaktion und Tradition, an Dekadenz und schöngeistige Phrase, er appelliert an Vernunft und Kritik, an Wissen und Intellekt, an die schöpferische Idee und die schöpferische Tat, an den geschichtlichen Fortschritt und die humanistische

Kultur. Der Marxismus-Leninismus ist allein schon darum eine zukunftsweisende, optimistische, kämpferische Wissenschaft, die das Woher und Warum, aber auch das Wohin der geschichtlichen Entwicklung aufzeigt, die die immanenten Gesetze dieser Entwicklung aufdeckt, deren Kenntnis es der geschichtlich revolutionärsten Klasse, der Arbeiterklasse, ermöglicht, im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der wissenschaftlichen und technischen Intelligenz zum Geburtshelfer einer neuen Gesellschaftsordnung zu werden.

Es ist eine bemerkenswerte und erfreuliche Tatsache, daß die Vertreter der alten technischen und wissenschaftlichen Intelligenz an unseren Universitäten und Hochschulen, von dem neuen Rhythmus der Arbeit, von der sittlichen Kraft und der intellektuellen Energie des geistigen Lebens in unserer Republik erfaßt, ihr reiches Wissen und Können loyal in den Dienst des Volkes stellen, das seinerseits wieder diese Aufgeschlossenheit und Bereitschaft in der großzügigsten Weise lohnt. Denn Volk und Wissen gehören zusammen, sie haben eins zu sein. Nur eine volksverbundene, im Dienste des Volkes stehende Wissenschaft kann aus dem Volke immer neue Kräfte ziehen, kann wachsen, blühen und gedeihen, während eine Wissenschaft, die sich hochmütig vom Volke abkapselt oder sich ihm feindlich entgegenstellt, zum Verdorren und zum Scheitern verurteilt ist.

Das Jahr 1945 stellt somit in der Geschichte unserer Alma mater ein nicht weniger bedeutsames Datum dar

als die Jahre 1702, 1694 und 1817. Denn seit diesem Jahr 1945 ist ein neuer Geist in unsere Universitäten eingezogen, ein Geist, der alte Traditionen ehrt und pflegt, soweit sie Ausdruck sind der tiefen Verbundenheit von Wissenschaft, Kunst und Kultur mit den Interessen des schaffenden Volkes, der jedoch reaktionäre und volksfeindliche Traditionen ablehnt und bricht, um neue, lebenskräftige, zukunftsweisende Traditionen an ihre Stelle zu setzen — in bewußtem Dienst am Volke. Das ist der eigentliche Sinn unserer Pflege alter Traditionen, unseres Anknüpfens an LUTHER und MELANCHTHON, KEPLER und GUERICKE, THOMASius und WOLFF, an BACH und HÄNDEL, an LEIBNIZ und HUMBOLDT, LESSING und GOETHE, LIEBIG und KOCH u. a. — Traditionen, die wir mit den Lehren der größten Söhne des deutschen Volkes, MARX und ENGELS, verbinden; denn diese Lehren, von LENIN und STALIN schöpferisch weitergeführt und verwirklicht, haben die ganze Welt revolutioniert, sie sind zur bestimmenden Richtschnur des Lebens und des Handelns geworden in der Sowjetunion, in den Ländern der Volksdemokratie, und seit der historischen II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vom Juli 1952 auch in der Deutschen Demokratischen Republik.

* *

*

Volk und Wissenschaft, Sozialismus und Wissenschaft sind synonyme Begriffe. Die Großbauten des Sozialis-

mus und Kommunismus in der Sowjetunion, der grandiose Aufbau in allen Ländern der Volksdemokratie und in der Deutschen Demokratischen Republik sind ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß echte Wissenschaft und echte Kultur nur dann erblühen, wenn sie mit dem Volk und für das Volk sind. Die weltgeschichtliche Tatsache, daß die Sowjetunion vor 35 Jahren noch gar nicht existierte, daß vor 7 Jahren noch die Länder der Volksdemokratie nicht existierten und daß dieses Weltfriedenslager aber heute, mit der großen Sowjetunion an der Spitze, eine massive Realität darstellt, über die nach dem Erlebnis des zweiten Weltkrieges auch die blindwütigsten amerikanischen Imperialisten nicht hinwegsehen und hinweggehen können — das zeigt schlüssig und klar die zwingende Logik, die schöpferische Kraft und die aller Welt sichtbare weltgeschichtliche Leistung des Marxismus-Leninismus.

Die 450-Jahrfeier der Universität Halle-Wittenberg steht im Zeichen der Synthese der wertvollen und bewährten alten Traditionen mit den lebenskräftigen, zukunftsweisenden neuen Traditionen. Die Arbeiter- und Bauernfakultät „Walter Ulbricht“, die grundlegende Veränderung der sozialen Zusammensetzung und geistigen Struktur der Studenten, die Hochschulreform, das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium, der Marxismus-Leninismus an unseren Universitäten — gestern noch neu und für manche unerhört — sind heute aus dem Universitätsleben der

Deutschen Demokratischen Republik nicht mehr
wegzudenken:

sie sind Tradition!

Die große Synthese der alten und der neuen Traditionen, die Verbindung des Geistes der größten Söhne des deutschen Volkes aus vergangenen Tagen mit dem Geist von MARX, ENGELS, LENIN und STALIN, mit dem Geist der neuen Zeit, der neuen Menschen, neuen Ideen und neuen geschichtlichen Zielsetzungen, mit einem Wort — die schöpferische Verbindung des großen deutschen Kulturerbes der Vergangenheit mit den großen konstruktiven, weltumwälzenden, sozialistischen Ideen der Gegenwart und Zukunft — das ist der tiefere und eigentliche Sinn der 450-Jahrfeier unserer Universität Halle-Wittenberg.

Es liegt eine bestimmte Symbolik darin, daß auf der Rückseite der Gründungsmedaille unserer hallischen Universität Ares und Pallas Athene stehen, der Kriegsgott und die Göttin der Wissenschaft. Dieses Symbol entsprach der feudalen und kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die ihre Sache auf Unterdrückung und Ausbeutung nach innen, auf Krieg und Eroberung nach außen gestellt hatte. Doch die alles beherrschende Idee dieser 450-Jahrfeier unserer Universität, die in das denkwürdige Jahr fällt, da ein Teil Deutschlands, die Deutsche Demokratische Republik, zum Sozialismus übergegangen ist, bedeutet nicht Krieg und Wissenschaft, sondern — Frieden und Wissenschaft.

Der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik erfordert viele hervorragend geschulte Fachleute mit starkem demokratischen Staatsbewußtsein. Geloben wir an diesem Tage, unsere Studenten zu aktiven Erbauern des Sozialismus zu erziehen, zu Menschen, die vom Geist des Friedens und der Völkerfreundschaft beseelt sind, doch auch bereit sind, ihre Heimat, ihre Universitäten und Hochschulen sowie die Errungenschaften der Deutschen Demokratischen Republik gegen jeden feindlichen Anschlag notfalls mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Denn zu den unabdingbaren Grundsätzen des demokratischen Staatsbewußtseins gehört der Kampf für die Erhaltung des Friedens, für die Einheit Deutschlands, für die Einheit der deutschen Nation, der deutschen Sprache und Kultur, der Kampf für die Freundschaft der Völker und ihr Zusammenleben im Geiste des Friedens, der Freiheit, der Demokratie, des sozialistischen Humanismus und der sozialistischen Kultur.

Die großen fortschrittlichen Traditionen der deutschen Universitäten, und im besonderen unserer Universität, deren 450jähriges Bestehen wir feiern, in ihrem Kampf um Humanismus, Freiheit, Einheit, Demokratie und Fortschritt, müssen mit den neuen, von uns selbst seit 1945 geschaffenen Traditionen eine fruchtbare, schöpferische Synthese eingehen, um unseren heutigen Kampf für ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches und unabhängiges Deutschland zu einer unwiderstehlichen intellektuellen und

moralischen Kraft zu machen, die das ganze deutsche Volk mitreißt, um es zur befreienden Tat zu befähigen.

Daher erklinge in diesem neuen Sinne an unserer heutigen 450-Jahrfeier der alte akademische Ruf:

NOSTRA ALMA MATER HALENSIS CUM VITE-
BERGENSI CONSOCIATA VIVAT, CRESCAT ET
FLOREAT — NUNC ET IN AETERNUM!